

Betreff: Fwd: GEJ.10_216: Vom ungerechten Haushalter

Von: Silvia Ohse <info@adwords-texter.de>

Datum: 08.02.2014 17:19

An: Silvia Ohse <info@adwords-texter.de>

----- Original-Nachricht -----

Betreff:GEJ.10_216: Vom ungerechten Haushalter

Datum:Thu, 6 Feb 2014 02:17:08 -0500 (EST)

Von:GerdFredMueller@aol.com

An:OffenbarungenZdW@yahoogroups.de

Kopie (CC):info@adwords-texter.de

Liebe Liste,

Petrus hatte mehrere Anliegen, die er Jesus vortrug und ER hat ihm die Fragen beantwortet: das Gleichnis vom Sämann (Kapitel 212) und damit verbunden das Predigen aller Kreatur (Kapitel 213), sowie über die Begriffe "Auge ausreißen" und "Hand abhacken" (Kapitel 214) und zuletzt die Anwendung der Nächstenliebe auf die persönlichen Feinde (Kapitel 215). Der Jünger Petrus sieht sich erneut ermuntert, weitere Fragen zu stellen und Jesus erklärt nun, was ein ungetreuer Haushalter ist. Siehe dazu den Text des hier eingefügten Kapitels 216 aus dem 10. Band von "Das große Evangelium Johannes".

[GEJ.10_216,01] Sagte Simon Juda: „*O Herr und Meister, in diesem Stücke* (was mit dem Text des Kapitels 215 erklärt wurde) *durchaus nicht mehr, aber es gäbe noch so ein paar andere Stücklein* (Anliegen), *mit denen ich noch nicht so ganz ins reine kommen kann; ich hoffe aber von Deiner Liebe und Gnade, daß sich auch diese beiden kleinen Stücklein so gewisserart von selbst ausgleichen werden!*“

[GEJ.10_216,02] Sagte Ich: „*So nenne Mir wenigstens die beiden Stücklein!*“

[GEJ.10_216,03] Sagte Simon Juda: „*Ach, o Herr und Meister, es zahlt sich fast gar nicht aus, aber weil Du es schon also haben willst, so bestehen sie in Deinem Lobe des ungetreuen Haushalters und in dem Verwerfen des Mahlzeitgastes, darum, daß er kein Festkleid anhatte! Denn da kommen zwei unbegreifliche Dinge vor: erstens, wie und wo diejenigen Gäste, welche von den Dienern des Gastgebers an den Zäunen und Gassen stehend aufgefangen und zum Gastmahl hineingeschoben wurden, mit den erforderlichen Festkleidern versehen worden sind, und fürs zweite, wieso der eine arme Teufel, der auch von den Dienern des Gastgebers zum Gastmahle getrieben ward, hinausgeworfen werden mußte, weil er kein Festkleid anhatte. Siehe, o Herr und Meister, dieser Hinausgeworfene und Dein Lob über den ungerechten Haushalter sind für mich noch so ein paar krumme Linien, die ich noch nicht gerade zu machen imstande war!*“

[GEJ.10_216,04] Sagte Ich: „*Habe Ich damals nicht zu euch gesagt: ,Tut auch ihr desgleichen wie der ungerechte Haushalter, und sammelt euch Freunde durch den ungerechten Mammon, so werden sie euch dereinst, so ihr noch wohnungslos sein solltet, in ihre himmlischen Wohnungen aufnehmen!‘?*“

Diese Formulierung ist schwer zu verstehen, aber Jesus wird sie erläutern: dieser ungerechte Haushalter hat seine Güter den Armen gegeben.

[GEJ.10_216,05] Damit du, Simon Juda, dieses aber richtig verstehst, so höre Mich an, aber

mit beiden Ohren zugleich, damit das nicht bei dem andern Ohr wieder hinausgeht, was das eine aufgenommen hat, und dadurch in deinem Herzen haften bleibt! Siehe, ein jeder irdisch reiche Mensch, der viel mehr Güter und Geldes besitzt, als solche notwendig wären zu seinem irdischen Lebensunterhalt, ist Mir gegenüber, der Ich der alleinige wahre Gutsherr bin, stets mehr oder weniger ein ungerechter Haushalter, und die Güter, die er sein nennt, sind zusammengenommen ein ungerechter Mammon.

Nach der Definition von Jesus ist ein ungerechter Haushalter ein Mensch, der viele Güter und/oder Geld besitzt; er hat Mammon für sich angehäuft.

[GEJ.10_216,06] So er aber wenigstens dann mit seinen ungerechten Reichtümern reichlich der Armen gedenkt, so ihm die Natur seiner Krankheiten, die Meine Amtsboten (Bekanntmacher bzw. Aufrüttler) sind, klar und deutlich sagt: „Der Herr dieser Güter hat vieles wider dich in bezug auf dein ungerechtes Gebaren, und du wirst fürder nicht mehr Haushalter sein!“, dann wird er sich durch die vielen beteiligten Armen (die Beschenkten: sie erhalten Anteile des Reichtums) Freunde machen, und so er dann bald darauf nackt und verlassen (wenn er alle seine Güter den Armen gegeben hat) zu ihnen (den Armen) in Mein Reich hinüberkommen wird, so werden sie sich seiner erbarmen und ihm sein gutes Werk an ihnen reichlich vergelten.

Der Herr aller Güter auf Erden ist Gott der Herr, denn Er ist der Erschaffer und sonst keiner und so ist der Herr gegen (wider) denjenigen, der viel für sich angehäuft hat und es für sich behält.

[GEJ.10_216,07] Denn siehe, als Ich die Welt erschaffen habe, da habe Ich keine Grenzsteine gesetzt, die Erde nicht mit dem Faden abgemessen und somit auch nicht gesagt: „Siehe, dieser Teil gehört dem, ein anderer dem andern!“, sondern Ich habe die ganze Erde zu einem Gemeingut für alle Menschen gemacht. Erst mit der Zeit hat der Geiz, die Habgier und Herrschlust der Menschen angefangen, die Erde abzumessen und mit Gewalt zu bestimmen: „Dieser große Teil des Landes gehört mir, und wer mir dienen und arbeiten will, der soll auch ein kleines Stück Land gewisserart in Pacht (zeitlich begrenzte Nutzung mit Gebührenpflicht gegenüber dem Eigentümer) bekommen; dessenungeachtet aber bleibe ich der Herr des ganzen großen Stück Landes!“

Anfänglich gab es kein Privateigentum unter den Menschen, alles war für alle Gemeinschaftseigentum (= Gemeingut). Privateigentum ist erst entstanden, als sich die Menschen in das Irdische hinein entwickelt haben, d.h. egoistisch geworden sind.

Ein krasser Fall der Landnahme in das Privateigentum ist die Besiedlung der USA und Canada. Die Siedler haben das Gemeinschaftseigentum der Indianer für sich beansprucht und die Indianer ausgerottet, im Minimum verdrängt in Landstriche, die für die Siedler nicht von Interesse waren. So wurde Nordamerika das klassische und sehr große Gebiet des Kapitalismus durch Landnahme; wer konnte hat Claims (= beanspruchtes Land) für sich abgesteckt und mit Waffengewalt auch verteidigt. Hier war jedes Mittel recht und so wurde das weite Land zum "Wilden Westen".

[GEJ.10_216,08] Und siehe, das war die erste sogenannte patriarchalische Verfassung unter den Menschen (in alter Zeit im Orient und Europa), – und so ungerecht sie auch an und für sich war, so war sie

dabei aber dennoch die beste und gerechteste; denn war wie gewöhnlich der Patriarch ein guter und gottesfürchtiger Mann, so hatten es an seiner Seite seine Untertanen oder Kleinpachtbesitzer ebenfalls auch gut, denn er sorgte für das gemeinsame Wohl des großen Stück Landes.

Siehe hierzu auch die Großgrundbesitzer in den Südstaaten der USA zu der Zeit der Sezessionskriege in der "Neuen Welt".

[GEJ.10_216,09] Er besaß freilich für seine Person und sein Haus viele tausend Male mehr, als er benötigte, und war somit auch ein ungerechter Haushalter, – aber er verwendete seinen ungerechten Mammon zu lauter guten und Mir wohlgefälligen Zwecken (wenn er kein Sklavenhalter war) **und machte sich dadurch aus seinen Untertanen eine große Menge Freunde nach Meinem Willen und Wohlgefallen, und Ich mußte ihm ebenfalls Mein Wohlgefallen und Mein Lob zukommen lassen** (falls er ein gerechter Grundherr war).“

Jesus erklärt nun die Gleichnisse vom "ungerechten Haushalter" und vom "königlichen Gastmahl".
Siehe hierzu das folgende Kapitel 217.

Herzlich
Gerd

E-Mail ist virenfrei.

Von AVG überprüft - www.avg.de

Version: 2014.0.4259 / Virendatenbank: 3697/7073 - Ausgabedatum: 07.02.2014